

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 1 (1722)

**Artikel:** V. Discours : Satyre ueber das Vorhaben der Spectateurs

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-247714>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## V. DISCOURS.

Nunc accipe quare  
Desipiant omnes, æque ac tu, qui tibi nomen  
Infano posuère.

*Horat. Satyr. Lib. II. 3.*

Welche andere über ihre Gebrechen  
beschelten, sind so wol Tadel = würdig  
als die, so frembde Mängel beschreiben.

**S**An beobachtet in dem gemeinen Umb-  
gang der Menschen / daß jeder leicht-  
lich über andere urtheilet / ohne zu  
schauē / daß er mit weit mehr Untugenden  
behaftet / als die / so belachtet werden / und  
öffters beduncket sich einer weiß zu seyn / wann  
er an anderen eine grosse Menge Schwach-  
heiten entdeckt / mit denen man nicht minder  
beladen / als alle / so derselben beschuldiget wer-  
den; Es ist derowegen eine törrichte Selbst-  
Liebe / wann sich jemand in Betrachtung der  
menschlichen Gebrechen nur aussert sich auff-  
hältet / ohne in sich zu gehen / weil kein Mensch /  
der nicht so viel an sich wird zu verbessern fin-  
den / daß er darbey frembder Untugenden ver-  
gessen kan.

E

Wer

Erster Theil.



Wer diese Zeilen gelesen / wird alsobald gedenccken / hier könnten sich die Spectateurs auß ihren eigenen Worten eine Lektion lesen / dann sie seynd solche / welche mit Abschilderung frembder Unvollkommenheiten beschafftiget / und jede Untugenden / die sie an anderen erblicken / alsobald harnehmen / da sie doch mit gleichen beleet seynd. Freylich nehmen sich die Spectateurs nicht auß / wir geben uns vieler Gebrechen schuldig / die wir an anderen beschelten ; Die Natur ist aller Orthen gleich / und ist kein Stand noch Alter von allerhand Ungereimbtheiten außzunehmen / deßwegen ich kein Bedencken getragen / nachfolgenden Brieff / in welchem so wol wir / als unser Vorhaben entworffen / einzurucken.

Messieurs les Spectateurs.

Als dem bekandten Midas in einem unglücklichen Wettstreit die Ohren so lang gezogen worden / daß sie Esels = Ohren gleicher gesehen als der Menschen / so hat Midas diesen Zufall lange Zeit / ich weiß nicht ob unter einer Kappen oder grossen Perruque verbergen können / entlich aber ward sein Barbierer dessen gewahr / der albere Kerl hatte nicht so viel Verschwiegenheit / daß er sich vorsehen / und das Geheimnuß behalten konnte / doch hielt ihn die Furcht so im Zaum / daß er es niemanden geoffenbahret / die Verschwiegenheit aber konnte bey ihm in die Länge keinen Platz finden / hackete deßwegen eine Grube auß / und redte



redte nichts darein als diese Wort: Midas hat  
Efels-Ohren; auß welcher danri / nach Anges-  
ben der Alten Rohr gewachsen / die / so vfft  
sie von dem Wind beweget worden / das an-  
vertrauete Wort wiedergaben / dardurch daß  
der ehrliche Midas wol übel beruhaget worden.

Von diesem unbehutsamen Barbierer stam-  
men in grader Linien die Hrn. Spectateurs von  
Bern / welche wol thorecht das / so sie an  
verschiedenen Orthen beobachtet / nicht länger  
bey sich behalten können; Sie sehen / daß die  
Welt schon so lange Jahr unter dem Last der  
Bücheren seuffzet / und vermehren dennoch  
die Anzahl derselben mit wochentlichen Dis-  
coursen. Sie wissen / daß bey alten und heu-  
tigen Völckeren die besten Köpffe / die Sit-  
ten ihrer Zeiten bescholten / und mit ihrer Fed-  
der nichts als grosse Mißgunst / und einen klei-  
nen Nammen erworben / und wollen ab ihren  
Schweizer = Gebirgen die Welt / oder auffß  
wenigste ihre Thäler betrachten; Laßt mir diß  
ein liederlich Beginnen seyn. Sie erkennen /  
daß kein Kauff = Laden mit so unnützen Sas-  
chen angefüllet als die Buch = Läden / und ver-  
mehren dennoch den Verlag mit gleich unnü-  
zen Waaren. Sie sehen alle Tag / daß dies-  
jenige Schrifften / ob welchen so mancher Ge-  
lehrte so viel Lampen aufgebrennet / und seine  
Lebens = Geister verzehret / zu Ansteckung der  
Taback = Pfeiffen / und Außbesserung der alten  
Fensteren gebraucht werden / und können den-



noch ob solchem Exempel nicht klug werden;  
 Sie haben etwas weniges in alten und neuen  
 Schrift-Stelleren / welche ihre Feder den Sa-  
 tiren gewiedmet / gesehen / und vermessen sich  
 Den Griechischen / Römischen / und Frankö-  
 sischen 2c. Moralisten gleich zu kommen. Laßt  
 mir diß eine Truppe von ungeschickten und  
 aufgeblasenen Menschen seyn. Ich hoffe / sie  
 seynd versicheret / daß die ganze Welt ein  
 Spitthal: voll unheilsamer Krancker seye /  
 und dörrften sich understehen / selbige in die  
 Cur zu empfangen / ist das nicht ein Ver-  
 nunfft-loses Unternehmen. Ich höre sie lauf-  
 fen der Wochen einmal zusammen / verriegeln  
 die Thür auff das sorgfältigste / berathschla-  
 gen sich mit einander / als wann sie eine heim-  
 liche Bündtnuß unter den grösten Monarchen  
 anspinnen solten / und seynd doch endlich ihre  
 Gespräch nichts anders / als eine Zusammen-  
 tragung der liederlichsten Begebenheiten zu  
 Statt und Land. Ihr erkundiget euch / wo  
 etwann ein alter Geißhals seye / der sich mit  
 schwarzem Brodt und Saurkraut erhalte /  
 wo man einen Trunckenen auff der Gassen ge-  
 funden / den sie in ihrem Blatlin an den Bran-  
 ger stellen / da vielleicht dem eint-und anderen  
 in ihrer Gesellschaft ein gleiches wiederfahren.  
 Ihr forschet nach / wo etwann ein Narzisch-  
 Verliebter seye / und seynd vielleicht selbst  
 schon oft bemühet gewesen / etwann eine zu  
 finden / die sie zu einem Gebiete  
 rin



rin / Götter = Kinds / Herzens = Mörderin &c.  
 beylegen könnind. Ach der armen Menschen/  
 die sich selbst nicht können / sonst sie in ihrem  
 Busen so viel finden würden / daß sie sich der  
 Betrachtung über andere entheben könnten.  
 Euer weniges Wissen brudlet in euch / wie  
 ein Topff von siedendem Wasser / und hat nun  
 endlich ein Orth gefunden / da es außdem-  
 pffen kan. Sie beschelten frembde Sitten  
 und Speisen / und keiner von ihnen ist / wel-  
 cher nicht nach neuster Arth bekleidet / und so  
 man ihnen Caffé und Thée darbietet / so fin-  
 den sie dieses Franck so angenehm / als alle/  
 so solches zu allen Zeiten mit Nutzen gebraucht  
 und deßwegen gelobet. Ihr könnet nicht  
 vertragen / daß man jemanden des Nachts  
 auff der Gassen sehe / und lasset euch gleichwol  
 öftters bey anderen Schwärmeren einfinden.  
 Die Armuth der Gelehrten und ihre Verach-  
 tung wird von euch bescholten / und glaube  
 nicht / daß einer von euch jemahls einem armen  
 Welt-Weisen oder Studierenden einen Hel-  
 ler geschencket. Ihr vermeinet es hoch gebracht  
 zu haben / weil ihr in den ersten Wochen so  
 viel Liebhaber von neueren Discoursen gesehen/  
 daß in Bern niemals keine Gattung wochent-  
 licher oder monatlicher Schrifften so viel Ab-  
 gang gefunden / da doch mehr Menschen auß  
 Neugierigkeit / als aber auß Absehen ihr Ver-  
 nügen zu finden / den Berner = Misontrope un-  
 ter der Preß wegschnappen. Wie schandlich  
 wird



wird es seyn / wann sie nach Verlauff einer oder zwey Jahren die Feder auß Mangel genugamer Materij hinder das Ohr stecken müssen / da wird es sauber stehen / wann die tieff-sinnige Spectateurs in einem wol auff den Trochren sitzen. Ihr hättet euch dieser Gefahr entreissen können / so diese Discourse in einem Band zusammen ans Liecht kommen wären. Allein Ihr Herzen / ich bin mit euch noch nicht zu End / ich habe noch zu sagen / daß man sich verwundere / weil vernünfftige Menschen / mehr der Unruh als einer stillen Lebens-Orth nachtrachten ; Das Stillschweigen ist ein Merckmal eines vernünfftigen Menschen / aber ein Unweiser schwäzet daher was er gesehen / und wurden sie also der Lebens-Orth der Weltweisen näher gekommen seyn / wann sie sich nicht dem Urtheil so vieler Menschen unterworffen hätten ; Ich beweise es ihnen mit den Worten des gelehrten Hrn. De la Mothe le Vayer. Le silence fournit tant des agreables entretiens à ceux, qui en sçavent bien user, qu'il n'y a guères que les inconcidères, qui le rompent, pour dire des verités importunes, outre qu'elle sont presque toujours inutiles. Ich gibe ihnen auch zu bedencfen / ob wir uns an einem Orth befinden / da der Spectateur sicher seyn könne / wie will man dann ohne Furcht die öffentlichen Unordenlichkeiten beschelten. Ist der Verdacht von den Verfasseren euer Discoursen nicht schon auf 10. Persohnen ge-

foms



Kommen; Und endlich worzu soll euer Vorhaben dienen? Glaubet ihr jemanden dardurch zu verbessern? Ist es euch unbekannt / daß man solche Schrifften mit Belustigung liest / ohne daß man einige Betrachtung von Verbesserung der Sitten bey sich walten lasse. Die Erfahrung wird bezeugen / daß euere Bestrafung nicht die geringsten Begierden werden hinderhalten können; Ich kan mir doch nicht einbilden / es seye die neue Gesellschaft mit so grossen Vorurtheilen und Selbst-Liebe behaftet / daß sie hoffen sollte / man werde künftig in eine Unz Thée oder Caffé minder gebrauchen als zuvor. Wer will glauben / daß man die Juppes de Balenes in minderem Werth halten werde; Das Frauen-Zimmer wird sich diesen Winter so wol als die vorigen kleinen Schlüpflein bedienen / in welchen keumerlich das äusserste der Fingern kan verborgen werden. Man wird nichts desto weniger alle 3. Monath neue Abänderungen in den Coafures beobachten / und alle euere Sitten-Lehren seynd nicht fehg einem einigen jungen Menschen ein Buch anstatt des Kartenspiels in die Hände zu stecken. Hier habt ihr meine Gedancken über euere Gesellschaften / welche die Herzen verhoffentlich zu gut halten werden / dann wer sich die Freyheit nimmet über andere zu urtheilen / der soll sich nicht befremden lassen / wann ihm ein gleiches wiederfähret. Ich versichere sie dennoch / daß ich ein

Liebs



Liebhaber ihrer Schriften seye / womit ich dann die Feder wieder an die Wand stecke / und verbleibe.

M.  
Wir haben seit wenig Tagen verschiedene Urtheile über unsere Gesellschaft vernommen / welche nach dem Alter / Temperament und Fehigkeit deren / so selbige gegeben / sehr unterschiedlich ausgefallen / es bedunckte uns aber / wir seyen von niemanden besser entworfen worden / als dem Verfasser dieses Brieffs; Wir erkennen diese Bestrafung mit billichstem Dank / und so wir uns nicht in die Schrancken / die wir uns zu jedem Discours gesetzt / einziehen müßten / so hätten wir die gelehrte Zeilen / so uns mit der Unterschrift E. T. J. M. T. S. zugesendet worden / beygefügt. Es ist auch nicht unser Vorhaben / eine weitläuffige Schutz = Schrift dieser Bestrafung entgegen zu setzen / und bemercken deswegen nur diß / daß wir zwar die Zeit / wie lang unser Frentags-Blättlein werde fortgesetzt werden / nicht bestimmen wollen / doch aber können wir mit dem bekannten Moralisten / so in Holland außgeslogen / sagen:

Je serai garanti j'espere  
De tomber faute de matiere  
Sur la sotise encore je puis long-tems briller  
Si je ne cesse d'en parler  
Que quand vous cesserez d'en faire.

Daß wir aber unsere Betrachtungen nicht in einem mal unter die Presß kommen lassen / ist die Ursach / weil uns die wochentliche Zusammenkunfften belustigen / und wir unterschiedliche Urtheile der Menschen über unsere Anmerkungen mit Lust anhören / welche öfters nicht wenig zu besserer Ausarbeitung des folgenden beitragen; So man aber ein Buch haben will / so bitten wir unsere Discourses zu behalten und zusammen zu legen / wir versprechen nach Verlauff eines halben Jahrs den Titul / die Vorred und das Register zu übergeben / so wird man ein Tractätlein darmit außmachen können. Künfftighin soll ein mehrers von dem / so wir über unser Arbeit erfahren / eingerucket werden.

*Don Quichotte.*

**B E N N /**

---

Ben Samuel Kuppfer, Buchdrucker.  
Und Joh. Fried. Casthoffer, Buchhändl.